



BARMHERZIGE BRÜDER
Bayerische Ordensprovinz

misericordia

November 2018



BERÜHREN

Fortbildungsprogramm
2019 der Provinz ist da

Neubau-Eröffnung in München
und Richtfest in Schwandorf

Sterbehilfe
international

Inhalt



„ Im Museum heißt es meist: „Bitte nicht berühren“. Dabei würden wir oft gerne auch mit den Händen anfassen, was wir mit den Augen sehen. In Pflege und Therapie kann Berührung – bewusst oder unbewusst – heilsame Wirkung entfalten. Um das BERÜHREN geht es in diesem Heft und auch um das Sich-Berühren-Lassen, im wörtlichen und im übertragenen Sinn. Nehmen Sie sich Zeit zum Lesen, wenn nun die Abende länger werden. Sich berühren zu lassen von Geschichten und Texten ist auch ein Mittel gegen aufkommenden November-Blues. „

Thema: Berühren

| | |
|---------------------------------------------------------------|---|
| Heilen durch Berühren – Interview mit Frater Seraphim Schorer | 4 |
| Shiatsu: Wo Entspannung die Seele berührt | 6 |
| Die Haut des Menschen – Zahlen und Fakten | 7 |
| Pfarrer Augustinus Bauer: Jesus berührt Menschen | 8 |

Bayerische Ordensprovinz

| | |
|-------------------------------------------------------------------------|----|
| München: Eröffnung und Segnung des Neubaus | 10 |
| Schwandorf: Richtfest für den Neu- und Erweiterungsbau | 12 |
| FORTBILDUNGEN: Vorschau November bis Februar | 13 |
| Fort- und Weiterbildungsprogramm 2019 | 14 |
| Provinz-Fußballturnier der Behindertenhilfe | 15 |
| Treffen der Direktoriumsmitglieder in Straubing und Kostenz | 16 |
| Dankeschöntag für Ehrenamtliche | 18 |
| MEIN LIEBLINGSREZEPT: „Torta Simples“ von Maria Diva Cavalcante Pereira | 19 |
| NEUES AUS DER IT | 20 |
| Adventsmärkte in Gremsdorf, Algasing und Reichenbach | 20 |
| ICH WAR EINE UNIFORM: Rucksäcke aus Reichenbach | 21 |
| Nachruf auf Ehrenmitglied Gudrun Kaupper | 27 |

Barmherzige Brüder weltweit

| | |
|--------------------------------------------------------------------|----|
| Johannes von Gott aus evangelischer Sicht – Wallfahrt nach Granada | 22 |
|--------------------------------------------------------------------|----|

Kirche und Gesellschaft

| | |
|-------------------------------------------------------------------------|----|
| Palliativmedizin statt aktive Sterbehilfe – Blick in andere Länder | 24 |
| IMPULS: Wir stehen an den Gräbern | 25 |
| RÄTSEL | 26 |
| MISSIONSPROJEKTE: Psychiatrie „San Juan de Dios“ in Cochabamba/Bolivien | 28 |



Liebe Leserinnen,
liebe Leser,

am 1. November feiern wir das Fest Allerheiligen. Die Kirche gedenkt mit diesem Hochfest nicht nur der vom Papst heiliggesprochenen Frauen und Männer, sondern auch der vielen Menschen, die unspektakulär und still ihren Glauben gelebt und ihr Christentum konsequent verwirklicht haben.

Damit eng verbunden gedenken wir am 2. November aller Verstorbenen – Allerseelen. Dieses Fest ist stark im Volksglauben verwurzelt. Die Gräber unserer lieben Toten werden mit Blumen, grünen Zweigen und Lichtern geschmückt. Die Lichter symbolisieren die Seelen der Verstorbenen, das Grün gilt als Zeichen der Hoffnung.

Häufig werden an Allerseelen auch Messstipendien gestiftet. Das Messstipendium ist eine Geldgabe für die Feier einer heiligen Messe in einem bestimmten Anliegen (Intention). Die Anliegen können sich sowohl auf Verstorbene, das ist die Regel, als auch auf Lebende bezie-

hen. Das Messstipendium ist nicht als Bezahlung für die heilige Messe anzusehen, sondern als Beitrag für karitative Aufgaben der Gemeinde.

Manche Gräber unserer Friedhöfe sind ungepflegt und laden nicht zum Verweilen und Gebet für die „Armen Seelen“ ein. Hier könnten die Messgaben auch zur Pflege der Gräber verwendet werden, um die Erinnerung an unsere Verstorbenen lebendig und würdig zu halten.

Ihr

Frater Eduard Bauer

Frater Eduard Bauer

Heilen durch Berühren

Ein Gespräch mit dem Regensburger Prior Frater Seraphim Schorer

– der Masseur und Physiotherapeut erzählt, was diese Berufe mit seiner Berufung als Barmherziger Bruder zu tun haben

Frater Seraphim, Sie sind Physiotherapeut, Masseur und medizinischer Bademeister und auch noch Entspannungspädagoge. Wie kamen Sie zu diesen Berufen?

Mein erstes Berufungserlebnis hatte ich mit zehn oder elf Jahren: Eine Freundin meiner Mutter hatte Kopfschmerzen. Ich hab' ihr Nacken und Schultern massiert – und dann war der Kopfschmerz weg. Da dachte ich mir: Mensch, das möchte ich beruflich machen. Aber nach der Schule habe ich erst noch eine Ausbildung zum Steinmetz und Steinbildhauer gemacht, für die Masseur-Ausbildung war ich noch zu jung.

Gibt es da Parallelen zwischen dem Beruf des Steinbildhauers und des Masseurs?

Naja, viele meinen, Steinmetz sei ein sehr „grober“ Beruf. Natürlich braucht man für die Bearbeitung von Stein Kraft, aber man muss auch sehr sensibel sein. Wenn man zu fest hinschlägt, geht der Stein kaputt. Der Umgang mit dem „Material“ will gelernt sein, beim Stein wie auch beim menschlichen Körper.

Wann lernten Sie die Barmherzigen Brüder kennen?

Zur Masseur-Ausbildung war ich in Bad Säckingen in der Nähe der Schweizer Grenze. Und in der Zeit hat sich meine Beziehung zu Gott intensiviert und ich bin mit den Barmherzigen Brüdern in Kontakt gekommen. Nach der zweijährigen Ausbildung habe ich dann das sechsmonatige Anerkennungspraktikum im Regensburger Krankenhaus absolviert.

Und später im Scholastikat haben Sie dann noch die Physiotherapie-Ausbildung durchlaufen?

Ja, ich habe gemerkt: Mit der Physiotherapie ist man einfach breiter aufgestellt. Die theoretische Ausbildung habe ich an einer Schule in Schwandorf gemacht, die praktische im Regensburger Krankenhaus. Und die Ausbildung zum Entspannungspädagogen war auch super – ich war noch nie so entspannt, wir haben Autogenes Training gemacht, Progressive Muskelentspannung nach Jacobson, Entspannung durch Bewegung, Atem- und Achtsamkeitsübungen, Phantasiereisen ...

„ Man kann beides mit den Händen: gesund machen im physiologischen Sinn ... und heilen in einer seelisch-geistigen Dimension. „

Wie ist Ihre Erfahrung: Heilen durch Berührung – geht das?

Ja, das geht absolut. Und zwar geht sowohl „Heilen“ als auch „Gesundmachen“. Man kann beides mit den Händen: gesund machen im physiologischen Sinn, indem ich Spannungen löse, Gelenke deblockiere. Und heilen in einer seelisch-geistigen Dimension. Da kann ich „heil“ machen, nicht unbedingt „gesund“. Zum Beispiel können die Patienten auf der Palliativstation dann anders mit ihrer Krankheit umgehen. Ich

kann die Menschen durch äußerliche Berührung auch innerlich berühren. Viele erleben ihren Körper negativ: er schmerzt, verfällt. Und dann spüren sie zum ersten Mal seit langem wieder: Mein Körper kann auch gut tun. Ich finde es immer wieder schön, wenn man spürt: Der Patient ist jetzt „gut bei sich“.

Ist es wichtig, mit den Patienten auch zu sprechen, oder „spricht“ der Körper mit dem Therapeuten?

Das ist von Patient zu Patient unterschiedlich. Ich frage nur, was ich wissen muss. Ansonsten lasse ich die Patienten reden, wenn sie wollen, ansonsten bleiben wir still. Therapie ist schon nonverbale Kommunikation. Es gibt ja zum Beispiel unterschiedliche Verspannungen: durch Fehlhaltung oder auch, wenn ich jemandem unangenehm bin. Das merkt man ohne zu sprechen.

Welchen Stellenwert hat die Physiotherapie im Krankenhaus?

Die ist natürlich für viele Fachabteilungen sehr wichtig. Aber auch in der Intensivmedizin haben wir festgestellt, dass die Patienten schneller genesen, wenn wir früh mobilisieren.

Welche Rolle spielt Berührung im Alltag der Ärzte, Pflegekräfte und Patienten?

Sie findet ja ständig statt. Viele Pflegekräfte würden sich wahrscheinlich wünschen, einfach mal Zeit zu haben, jemandem die Hand zu halten, aber der Stationsalltag ist sehr durchgetaktet. Oft traut sich auch die Familie nicht, den Patienten zu berühren. Die sterile Um-



In einem Workshop demonstrierte Frater Seraphim bei einem Schülertag eine Gesichtsmassage bei einer Teilnehmerin.

gebung, das Krankenbett verunsichern. Wenn Patienten sehr lange im Krankenhaus sind und ich komme zu ihnen als Masseur, da spüre ich oft, wie sehr sie sich nach Berührung sehnen.

Als Prior und Provinzrat kommen Sie wahrscheinlich nicht mehr dazu, als

Masseur oder Physiotherapeut zu arbeiten?

Doch, doch, ich bemühe mich, dass es manchmal klappt. Letzte Woche war ich zum Beispiel im Einsatz. Da hat ja auch meine Berufung ihren Ursprung. Mir war immer klar: Ich möchte mit kranken

Menschen, mit Menschen am Rande der Gesellschaft, mit behinderten Menschen arbeiten und ich will als Bruder nahe am Menschen sein. Und das bin ich, wenn ich Menschen „berühren“ kann.

Interview: Johann Singhartinger

Wo Entspannung die Seele berührt

Shiatsu: freier Fluss der Lebensenergie

„Shiatsu ist eine ganzheitliche Anwendung. Körper, Geist und Seele werden dabei berührt. Dies geschieht am bekleideten Körper, mit achtsamem und sanftem Druck, zusätzlich werden auch Dehnungen und Rotationen angewandt“, erklärt Brigitte Dechant den sanften Weg zur Beeinflussung der Körperenergie.

ERFOLGE BEI HYPERAKTIVEN KINDERN ...

In ihrer langjährigen Erfahrung konnte sie schon viel positive Unterstützung bei verschiedenen Beschwerden geben, beispielsweise auch bei hyperaktiven Kindern. Ein achtjähriger Junge, der bei seiner ersten Sitzung noch vier Tabletten Ritalin pro Tag nahm, sagte ihr bei der ersten Begegnung auf den Kopf zu: „Du kannst mir viel erzählen!“ Für die weiteren vier Termine musste seine Mutter ihn intensiv motivieren. Danach wollte er von alleine kommen und genoss es sichtlich. Insgesamt 35-mal war er da, das Ergebnis: nur noch eine Tablette pro Tag, gerade mal zwei Temperament-Ausbrüche im Jahr und der Besuch des Gymnasiums.



Katharina Mezei (rechts) hatte ihre erste Shiatsu-Erfahrung und ist begeistert: „Es hat sehr, sehr gut getan und war ein wirklich schöner Moment für mich. Die sehr sanfte Behandlung war absolut entspannend. Brigitte Dechant hat auch nach Problemen und Verspannungen gefragt und sie dann entsprechend behandelt. Es war ein einzigartiger Wohlfühlmoment für mich. Ich würde es jederzeit wieder machen.“

„Man muss auf jeden ganz speziell eingehen, ihn dort abholen, wo er gerade steht“, weiß Dechant. Sie spricht von Lebensbegleitung, bei der man den eigenen Körper besser kennenlernen

kann. Vor jeder Shiatsu-Anwendung findet ein Vorgespräch statt, dann wird das „Hara“ – das Zentrum des Körpers – des Besuchers mit seiner Energie und deren Fluss betrachtet, danach richtet sich die Vorgehensweise aus. Mit Nachwirkungszeit sollten dafür insgesamt eineinhalb Stunden eingeplant werden.

Shiatsu ist ...

... eine Ganzkörperanwendung und hat seine Wurzeln in der Traditionellen Chinesischen Medizin. Demnach ist der Mensch gebündelte Energie. Fließt sie frei und ungehindert, sind wir gesund. Ist der Fluss blockiert, geschwächt oder stellenweise im Übermaß vorhanden, sind Beschwerden, Verspannungen oder Krankheit die Folge. Entstehen Krankheiten durch Verspannung oder Stress, kann Shiatsu mit dem Eintauchen in eine Tiefenentspannung diesem entgegenwirken. Die Betonung liegt auf entgegenwirken, denn der Anspruch auf eine Heilung wird nicht gestellt.

... UND BEI MENSCHEN MIT AUTISMUS

Auch bei Menschen mit Autismus konnte Brigitte Dechant einiges erreichen. Sie dachte, dass Shiatsu einem Bewohner, der sich nicht berühren ließ, gut tun würde und er sich dabei entspannen könnte. Deshalb ihre Idee: War er im selben Raum, machte sie Shiatsu mit

anderen Bewohnern. Er beobachtete das Ganze aus sicherer Entfernung, bis er sich eines Tages allein auf die Decke legte. „Er fühlte sich nicht gedrängt, konnte selbst entscheiden, ob und wann er wollte, und dann für einige Zeit achtsame Berührung erfahren.“ Dechant integriert Shiatsu-Anwendungen, auch kleinere Einheiten, in ihre Arbeit bei Menschen mit schweren Behinderungen, sei es beim Wickeln, im Snoezelen-Raum oder am Wasserklangbett.

Ob zur Entspannung, als gesundheitspädagogische Maßnahme oder als Begleitung in belasteten oder stressintensiven Alltagssituationen – Shiatsu eignet



Brigitte Dechant gehört zum Team der Förderstätte der Barmherzigen Brüder Reichenbach, Standort Regensburg-Schwabelweis. Von 1989 bis 1992 hat sie die Fachschule für Heilerziehungspflege besucht. In Kontakt mit Shiatsu kam sie auf ihren Asienreisen. Insgesamt über 500 Ausbildungsstunden mit Abschluss hat sie von 1996 bis 2004 am Europäischen Shiatsu-Institut in München und bei Shendo-Shiatsu am Ammersee absolviert. Seitdem besucht sie regelmäßig Fortbildungen an beiden Schulen.

sich für jede Altersgruppe, weil man individuell auf den jeweiligen Menschen und seinen Zustand eingehen kann. Kein Wunder, dass Dechant einen festen Klientenkreis hat, bei dem die Erfah-

rungen sicher so sind, wie es auf ihrer Visitenkarte steht: Wo Entspannung die Seele berührt.

Michaela Matejka

Fast zwei Quadratmeter

Die Haut des Menschen

Haut = **derma** (griechisch) = **cutis** (lateinisch)

Ca. **1,7 m²** Hautoberfläche

3 Mio Zellen pro cm²

Bis zu **14 kg** Gewicht

50 bis 200 Schmerzpunkte pro cm²

3 Schichten:

Oberhaut (Epidermis),
Lederhaut (Dermis oder Cutis),
Unterhaut (Subcutis)

Rund **20 Prozent**
der Deutschen sind tätowiert
(Studie der Uni Leipzig 2016)

„Ein wenig den Himmel öffnen“



Pfarrer Augustinus Bauer: Jesus berührt Menschen und wird so zum Vorbild achtsamer Zuwendung

Im Evangelium des Markus finden wir immer wieder packende Erzählungen, wo Jesus Menschen anrührt, körperlich – und im Innersten derer, die ihm begegnen. Und er bleibt selbst nicht ungerührt. Er lässt sich ein auf die physische und seelische Not der Menschen, er heilt, richtet auf und befreit. An zwei Beispielen möchte ich diese doppelte Bewegung von Jesus zur Person und von ihr ins Herz Jesu zeigen.

Das 5. Kapitel beschreibt die Menge, die zu Jesus kommt und wenigstens sein Gewand berühren möchte, um, mit ihm verbunden, geheilt zu werden. Unter anderem drängt sich eine Frau an ihn, der seit vielen Jahren niemand helfen konnte: „Und Jesus fühlte, wie eine Kraft von ihm ausströmte.“ (Mk 5,30) Er spricht mit ihr, wendet sich ihr zu, lässt ihr Leiden an sich heran – und entlässt sie im Schalom, dem Frieden Gottes: „Geh in Frieden!“ (Vers 34) Jesus lässt sich hineinziehen in den Schmerz und die Angst dieser Frau, die zugleich ihr Vertrauen in ihn setzt. Dieser Glaube, dieses Vertrauen verändert und richtet sie auf.

Zwei Kapitel später erzählt Markus, dass man einen Gehörlosen zu Jesus bringt, den er, wie ausführlich beschrieben wird, berührt: Finger in die Ohren; Speichel auf die Zunge (das alte Heilmittel in der Antike) und in seiner Muttersprache

Aramäisch „Effata“ (deutsch: Öffne dich) ruft. Sogleich wird er von seinen Fesseln befreit und kann richtig sprechen (Mk 7,34f.).

In beiden Begegnungen sehe ich ein Vorbild für uns heute: Stehen bleiben, Zeit haben und sich kümmern, ja, bei aller Professionalität sich im Herzen anrühren lassen vom Menschen in seiner Krankheit, Not und Angst. Wir sind alle keine Wunderheiler, was übrigens auch Jesus nicht in erster Linie sein wollte. Wir dürfen uns in unserem Dienst Menschen zuwenden und ihnen Zeit und Aufmerksamkeit, ja Liebe schenken, wie es das Vorbild und der Auftrag Jesu an die Jünger war und damit an uns heute. So öffnet sich in unserem Tun ein wenig der Himmel, wird Gottes Zuwendung durch uns erfahrbar und so mancher aufgerichtet. In der kleinen Berührung, beim Waschen und Eincremen, durch ein freundliches Wort oder eine geschenkte Minute wirklichen Zuhörens lassen sich Menschen berühren und spüren vielleicht, wie Gott selber sich ihnen zuwendet und ihre Not in sein Herz hineinnimmt.

Augustinus Bauer, Pfarrer von Christkönig in München-Nymphenburg und seit Januar 2018 Präses des Caritasverbandes der Erzdiözese München und Freising





Unverwechselbares Profil unter weiß-blauem Himmel

Neubau am Münchner Krankenhaus wurde Ende September eröffnet und gesegnet

Oft stimmt es ja: Der Himmel über München ist weiß-blau. Aber dass Patienten auf einer Intensivstation in den weiß-blauen Himmel schauen, das ist wohl einmalig und entsprechend stolz sind Geschäftsführerin Dr. Nadine Schmid-Pogarell und Chefarzt Dr. Franz Brettnner auf die neuen Zimmer. Denn das „Highlight“ dort ist ein Lichtkonzept mit einem Himmelspaneel an der Zimmerdecke; durch einen „annähernd natürlichen“ Tag- und Nachtrhythmus wird der Heilungsverlauf von Intensivpatienten positiv unterstützt.

Neben der erweiterten Intensivstation im ersten Stock, ausschließlich mit

Einzelzimmern, beherbergt der am 25. September eröffnete Neubau im Erdgeschoss einen Teil der Zentralen Notaufnahme mit Chest-Pain-Unit und die Aufnahmestation sowie im Keller-, Garten- und zweiten Obergeschoss Büroräume mit 90 Arbeitsplätzen. Investitionsvolumen: fast 28 Millionen Euro; der Freistaat Bayern beteiligt sich mit rund 17 Millionen Euro, 11 Millionen Euro kommen von den Barmherzigen Brüdern.

„Die Investitionen waren notwendig“, erläutert Geschäftsführerin Dr. Schmid-Pogarell, „da die Anzahl an Notfallpatienten, die intensivmedizinisch versorgt

werden müssen, deutlich zugenommen hat. Aber auch durch unsere erweiterten Leistungen, beispielsweise durch die Chest-Pain-Unit, die Gefäßchirurgie und unser Leberkrebszentrum behandeln wir immer mehr Patienten intensivmedizinisch.“ Das gesamte Bauprojekt, zu dem unter anderem eine Vergrößerung der Anfahrrampe für Rettungswagen und Intensivtransporte gehört, wird Mitte 2019 abgeschlossen sein.

Ministerialdirigent Herwig Heide vom Bayerischen Gesundheitsministerium betonte in seiner Festrede, die Barmherzigen Brüder leisteten als größter kirchlicher Krankenhausträger in Bayern



Gemeinsame Freude bei (von links) Verwaltungsdirektor Michael Pflaum, Geschäftsführerin Dr. Nadine Schmid-Pogarell, Dr. Franz Brettner, Chefarzt Anästhesiologie und Intensivmedizin, Ministerialdirigent Herwig Heide vom Bayerischen Gesundheitsministerium und Prior Frater Emerich Steigerwald

Foto links und rechts unten: Die Krankenhaus-Seelsorger Pater Johannes von Avila Neuner und Pfarrerin Irmgard Wolf-Erdt segneten Räume und Menschen.

„einen ganz wichtigen Beitrag zu einer Medizin auf höchstem Niveau“. Das kirchliche Profil biete konfessionellen Krankenhäusern „in einer zunehmend technisch orientierten Medizin die Chance, sich auf dem Gesundheitsmarkt als unverwechselbare Größe darzustellen.“ So könnten sie den Menschen die Angst nehmen, „dass sie in den Mühlen der sogenannten Apparatemedizin zwischen die Räder“ geraten. Bei den Barmherzigen Brüdern bildeten „hochspezialisiertes Medizinwissen und umfassende menschliche Zuwendung“ eine Einheit.

Prior Frater Emerich Steigerwald verband mit seinem Grußwort eine Entschuldigung an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Nachbarn und die Patienten für die Unannehmlichkeiten, die etwa durch den Baulärm entstanden seien. Sein Dank galt „allen, die zur beachtlichen Entwicklung des Krankenhauses beigetragen haben“.

In ökumenischer Eintracht baten Pater Johannes von Avila Neuner und Pfarrerin Irmgard Wolf-Erdt um göttlichen Beistand und segneten gemeinsam die neuen Räume.

Johann Singhartinger



Die Abteilung Marketing und Öffentlichkeitsarbeit erschien im Dirndl: Christine Beenken (rechts) und Olta Elezi

Foto rechts: Geschäftsführerin Dr. Nadine Schmid-Pogarell und Ministerialdirigent Herwig Heide – im Hintergrund eine Musikerin der Gruppe „Foursaxess“ – sie begleitete die Feier musikalisch



Begegnungen am Rande der Feier



Richtbaum als Krönung

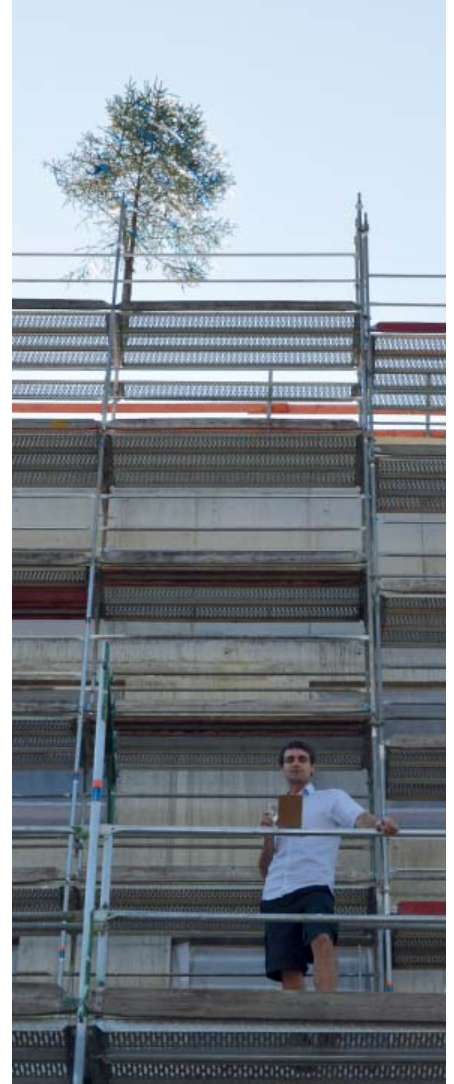
Der Neu- und Erweiterungsbau am Krankenhaus St. Barbara Schwandorf schreitet zügig voran – Baufortschritt liegt im Zeitplan

„Rohbau in einer Bomben-Zeit“ titelte eine regionale Zeitung anlässlich des Richtfests für den Neu- und Erweiterungsbau am Krankenhaus St. Barbara Schwandorf. Fast auf den Tag genau ein Jahr nach dem Spatenstich wurde in Schwandorf am 18. September zum traditionellen Handwerkerfest geladen. Dabei kamen auch Erinnerungen an den Blindgänger in der Baugrube auf, der wenige Tage nach dem Spatenstich gefunden worden war. Doch weder die englische Fliegerbombe noch eine zweiwöchige Kältepause im Winter konnten den Baufortschritt bremsen. Geschäftsführer Dr. Martin Baumann zeigte sich beim Richtfest stolz: „Dieser Neubau soll eine neue Dimension der medizinischen Versorgung in der Region eröffnen.“

Der medizinische Zentralversorger für Stadt und Landkreis Schwandorf wird nicht nur den vorhandenen Leistungsan-

geboten und Stationen mehr Platz bieten, sondern auch helfen, das Behandlungsspektrum zu erweitern. So wird eine auf 22 Betten vergrößerte Intensivstation mit angegliederter Intermediate Care Einheit entstehen. Zudem ergänzt bald eine Akutgeriatrie das medizinische Spektrum. Und mit der neuen Komfortstation planen Ärzte und Pflegefachkräfte den gestiegenen Patientenansprüchen Rechnung zu tragen.

Bis zur Fertigstellung Ende 2019 wurde aber erst einmal das Erreichen der Halbzeit innerhalb des Zeitplans mit einer zünftigen Pause gefeiert. Bauleiter Johannes Messer erhob sein Glas für den traditionellen Richtspruch. Er dankte den Bauherren, den Barmherzigen Brüdern sowie Architekt Joachim Peithner und seinem Team für die erfolgreiche Zusammenarbeit. Dr. Martin Baumann lobte die hervorragende Arbeit aller am Bau beteiligten Betriebe sowie das



Bauleiter Johannes Messer bei seinem Richtspruch

Engagement der Handwerker und der eigenen Mitarbeiter des Krankenhausverbunds: „Vor allem bei einem komplexen Krankenhausbau sind nicht nur Professionalität und Können, sondern auch Ideenreichtum und Kreativität gefragt.“

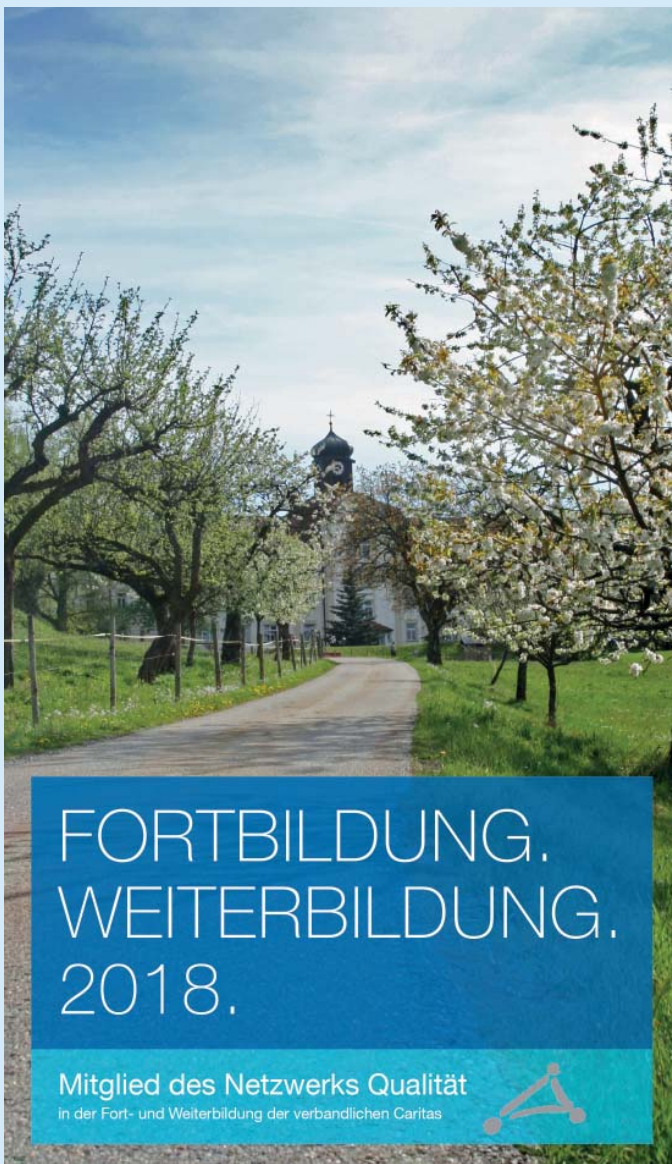
Marion Hausmann und Caroline Kappes



Das Krankenhaus St. Barbara Schwandorf informiert regelmäßig auf seinem Bautagebuch www.barmherzige-bauen-zukunft.de über den aktuellen Stand der Bauarbeiten.

Richtfest mit musikalischem Schwung: Geschäftsführer Dr. Martin Baumann, Bauleiter Johannes Messer und Schwandorfs Oberbürgermeister Andreas Feller (von links) vor der Wackersdorfer Bergmannskapelle

Vorschau November bis Februar



Praxisanleiter: Kannst du das bitte einmal übernehmen?

Kurs 1 – Teil 1

Termin: 26.11.2018 von 9.30 - 18.30 Uhr
27.11.2018 von 9.00 - 16.00 Uhr

Referenten: Kerstin Paulus, Reginald Nicksch

Zielgruppe: Fachkräfte, die im Feld der Behindertenhilfe eine Praxisanleitung ausüben oder ausüben werden

Gottes Melodie in dieser Welt.

Tage der Stille – Mitarbeiterexerzitien

Termin: 03.12.18 von 15.00 - 18.00 Uhr
04.12.18 von 9.00 - 18.00 Uhr
05.12.18 von 9.00 - 15.00 Uhr

Referent: Pater Felix Biebl OPraem

Zielgruppe: Mitarbeiter der Barmherzigen Brüder

Frauenbeauftragte Teil II

Termin: 11.02.19 von 9.30 - 18.00 Uhr
12.02.19 von 9.00 - 18.00 Uhr
13.02.19 von 9.00 - 13.00 Uhr

Referentinnen: Anna Rieg-Pelz, Verena Fink

Zielgruppe: Frauenbeauftragte, deren Stellvertreterinnen und ihre Unterstützerinnen der Werkstätten der Barmherzigen Brüder

Ausbildung Sexualpädagogik (Zertifikatslehrgang) Modul 1

Termin: 21.02.19 von 17.00 - 19.00 Uhr
22.02.19 von 9.00 - 18.00 Uhr
23.02.19 von 9.00 - 18.00 Uhr
24.02.19 von 9.00 - 12.00 Uhr

Lehrgangsleitung: Prof. Mag. Dr. Wolfgang Plaute,
Dipl. Päd. Sonja Hauser

Zielgruppe: Fachkräfte und leitende Mitarbeiter der Barmherzige Brüder Behindertenhilfe GmbH

Begleitung von Menschen mit geistiger Behinderung und psychischen Störungen, Modul 1

Termin: 26.02.19 von 9.30 - 18.00 Uhr
27.02.19 von 9.00 - 16.00 Uhr

Referentinnen: Monika Fischer, Ines Bahlig-Schmidt

Zielgruppe: Fachkräfte in den Bereichen Wohnen, Arbeit, Förderstätte, Ambulant unterstütztes Wohnen (Heilerziehungspfleger, Erzieher, Gesundheits- und Krankenpfleger, Altenpfleger, Sozialpädagogen). Hilfskräfte können einzelne Module besuchen.

Inspiration für Körper, Geist und Seele

Das Fort- und Weiterbildungsprogramm 2019 der Barmherzigen Brüder steht – neue Angebote und spannende Themen im Tagungs- und Erholungshaus Kostenz

Bildungsarbeit ist für den Orden der Barmherzigen Brüder eine Herzensangelegenheit – insbesondere wenn es darum geht, die eigenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf die täglichen Herausforderungen des Berufsalltags gut vorzubereiten. Bildung sei „lebendige Nahrung des Geistes“, ein Energiespender, ein Begleiter und Bezugsmodell auf dem Lebensweg, heißt es in einem internationalen Dokument des Ordens.

Entsprechend groß ist auch in diesem Jahr das Angebot, das von Kursen zu religiöser, spiritueller, ethischer, persönlicher und sozialer Kompetenz bis hin zu konkreten Fachthemen reicht. Im Mittelpunkt steht dabei stets die Überlegung, was Mitarbeiter brauchen, die ihre Energie und ihr Engagement im Arbeitsalltag in den Dienst am Menschen stellen. Denn was einerseits persönliche Erfüllung bedeutet, kann eben auch kräftezehrend, mühsam und persönlich belastend sein.

NEUE FORMATE FÜR ALTEN- UND BEHINDERTENHILFE

Mit einigen neuen Formaten geht der Orden 2019 speziell auf die Bedürfnisse in der Alten- und Behindertenhilfe ein. In Kooperation mit der Katholischen Akademie für Berufe im Gesundheits- und Sozialwesen in Bayern e.V. in Regensburg wurde zum Beispiel die „Ausbildung zur Ethikberatung“ von Pater Thomas Väth neu konzipiert. Erstmals dabei sind auch interessante Themen wie „Resilienz – so stärken Sie Ihr Immunsystem“, „Philosophieren als Weg zu kreativen Lösungsstrategien“ oder



„Natural Healing – Timeout statt Burn-out“. Sie verdeutlichen, dass der Orden am Puls der Zeit agiert und die tatsächlichen Bedürfnisse von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern kennt. Ebenfalls neu ist ab 2019 die Möglichkeit, eintägige Fortbildungen zu buchen, um sich mit Kolleginnen und Kollegen der Einrichtungen der Bayerischen Ordensprovinz intensiv auszutauschen.

Natürlich sind auch bereits bewährte Fortbildungen wie „Work-Life-Balance“

und „Die Praxis der Achtsamkeit“ wieder im Angebot. Da hier vor allem die physische und psychische Mitarbeitergesundheit im Mittelpunkt steht, die eine wesentliche Voraussetzung für die tägliche Arbeit ist, stehen diese Themen in der Regel allen Interessierten offen.

ZEICHEN DER WERTSCHÄTZUNG

Der Orden versteht sein Fort- und Weiterbildungsprogramm übrigens auch „als Zeichen der Wertschätzung für fachliche und persönliche Leistungen“, betont Provinzial Frater Benedikt Hau. Man lade mit dem Angebot ausdrücklich dazu ein, die eigene Tätigkeit einmal aus einer anderen Perspektive zu betrachten, innezuhalten und sie vielleicht auch neu zu bewerten. Das Tagungs- und Erholungshaus Kostenz bietet dafür den perfekten Rahmen: Idyllisch gelegen und abseits von Alltagsstress, Lärm und Hektik trägt das Haus selbst schon zur Regeneration bei. Ganz gleich, ob an sonnigen Tagen im Liegestuhl auf der großen Streuobstwiese, im Wellnessbereich, den spirituellen Ruheräumen oder beim guten Essen im Speisesaal – auch außerhalb der Seminare und Workshops kann hier die Seele baumeln.

„Eine großartige Einrichtung und ein spannendes Angebot“, findet auch Sabine Beiser, Leiterin des Fortbildungsreferats. „Wer einmal in Kostenz war, kommt immer wieder“, weiß sie. Mit dem Fort- und Weiterbildungsprogramm 2019 hat der Orden dafür wieder zahlreiche neue Argumente geliefert.

Carola Kupfer



So geht Fußball!

Nach der WM ist vor dem Provinzturnier

Es war wieder einmal soweit: Am 22. September fand das Provinzfußballturnier der Barmherzigen Brüder in Straubing auf dem Gelände an der Äußeren Passauer Straße statt. Schon früh am Morgen trafen die Gastmannschaften der Einrichtungen Algasing, Gremsdorf und Reichenbach beim heimischen FC Granados ein. Gestärkt durch ein Frühstück machten sich die Beteiligten daran, die Schmach der diesjährigen Weltmeisterschaft vergessen zu machen. In an Spannung kaum zu übertreffenden Vorrundenspielen, bei denen jede Mannschaft gegen jede antrat, wurden die Finalteilnehmer beziehungsweise die Mannschaften ermittelt, die um den dritten Platz spielten. So kam es zu den Spielen Algasing gegen Reichenbach um den dritten Platz und dem Finale Gremsdorf gegen den FC Granados Straubing.

Das Spiel um Platz drei, das „kleine Finale“, gewann die Mannschaft aus Reichenbach mit 5:1. Im „großen Finale“ setzte sich, nach einem nervenaufreibenden Kraftakt, die Mannschaft aus Straubing sehr knapp, aber nicht unverdient, mit 2:1 durch und darf sich „Provinzturnier-Sieger 2018“ nennen. Zweiter Sieger war damit die Mannschaft aus Gremsdorf.

Unter Applaus aller Teilnehmer nahmen im Anschluss bei Kaffee und Kuchen Geschäftsführer Hans Emmert und der Algasinger Prior Frater Bernhard Binder die Siegerehrung vor. Torschützenkönig mit fünf Treffern wurde Andy Bollmann von der Straubinger Mannschaft. 2019 gilt es dann für die Straubinger den Titel des Provinzmeisters in Reichenbach zu verteidigen.

Für den FC Granados: Michael Kinzkofer



Spiele Szenen (von oben) aus den Begegnungen Algasing (in Schwarz) gegen Reichenbach und Gremsdorf (ganz in Blau) gegen Straubing; ganz oben: Gruppenbild mit allen Teilnehmern

Wenn aus Belastung Stärke wird

Bei der Fortbildung für Direktoriumsmitglieder ging es nach einem Ausflug auf den Spuren der Barmherzigen Brüder in Straubing um Resilienz für Führungskräfte und Organisationen



Traditionsgemäß lud Provinzial Frater Benedikt Hau die Mitglieder der Direktionen am 26. und 27. September nach Kostenz zur Fortbildung. Dieses Jahr erwartete die Teilnehmer ein zweigeteiltes Programm. Am ersten Tag folgten sie in Straubing den Spuren der Barmherzigen Brüder, die seit 1844 in der alten Herzogstadt wirken. Ausgangspunkt war daher das ehemalige Brüder-Krankenhaus, das heute unter anderem als Kompetenzzentrum für Nachwuchsende Rohstoffe genutzt wird. Zwei kundige Stadtführerinnen begleiteten die leitenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf dem weiteren Weg zur und durch die Schutzengel-Kirche und hinunter in die Gruft, wo bis in die 1970er Jahre die Barmherzigen Brüder aus beiden Straubinger Konventen ihre letzte Ruhestätte fanden.



Der Rundgang führte noch zum ehemaligen Altstadt-Schulhaus, Wiege sowohl der Krankenpflege des Ordens in Straubing als auch der Hilfe für Menschen mit Behinderungen. Dann wurde die neue Johannes-von-Gott-Kirche in der Äußeren Passauerstraße angesteuert. Der Künstler der rundum verlaufenden Glasfassade und des Altarbildes, Mario Schoßer, und der Architekt Michael Naumann erläuterten die Umsetzung ihrer Ideen und der Vorgaben des Ordens zur Gestaltung der



Auf den Spuren des Ordens beim ehemaligen Krankenhaus der Barmherzigen Brüder in Straubing, wo man eine Johannes-von-Gott-Darstellung findet und in der Gruft noch bis in die 1970er Jahre Brüder bestattet wurden.



Architektur und Gestaltung der Johannes-von-Gott-Kirche der Straubinger Behinderteneinrichtung erläuterten der Architekt Michael Naumann (zweiter von links) und der Künstler Mario Schoßer (links).



Johannes Hüger referierte in Kostenz über Resilienz.

äußerst gelungenen Kapelle. Davon konnten sich die Direktionsmitglieder in einer anschließenden Andacht überzeugen, die von den Scholastikern, Frater Svorad Gábríš und Frater Sebastian Fritsch, vorbereitet wurde.

FÜHREN HEISST GESTALTEN

Der zweite Tag war dem Thema persönliche und organisatorische Resilienz gewidmet, mit Johannes M. Hüger von der Firma Xpand als Referent. Er ging von der Frage aus, wieso manche Führungskräfte und Organisationen in Belastungssituationen fast zerbrechen, während andere sogar gestärkt daraus hervorgehen. Resilienz, so der Referent, ist eine Kernressource, es stellten sich die Fragen: Was ist überhaupt Resilienz und was zeichnet resiliente Führungskräfte und Organisationen aus?

Besonders eindrucksvoll waren Hügers Ausführungen zur Arbeitsbelastung und zur Arbeitsumstellung in den letzten Jahrzehnten. Tatsächlich ist der Druck, ist die Arbeitsmenge pro Mensch in Deutschland in den letzten 15 Jahren um 33 Prozent angestiegen, wird allerdings als über 100 Prozent empfunden. Deutlich wurde dies am Thema „Wissensmanagement und Innovationen“. Die Halbwertszeit unseres erworbenen Wissens beträgt zwei Jahre. Innovationen haben sich im Zeitraum von 1870 bis 1970 so stark gesteigert wie in den 500 Jahren zuvor. Von 1970 bis 2010 stiegen sie stärker als in den 100 Jahren davor. Und von 2010 bis 2020 steigen sie ebenso stark wie in den 40 Jahren vorher. 2020 bis 2025 werden sie doppelt so stark ansteigen wie in den zehn Jahre zuvor.

Das zwingt uns, Prioritäten zu setzen, einerseits persönlich, aber auch gemeinsam. Allerdings ist dies, erklärte der Referent, die am wenigsten ausgeprägte Führungskompetenz deutscher Managerinnen und Manager. Verantwortliche müssen Gestalter werden, um gute Lösungen zu schaffen, da das, was auf uns zukommt, gut organisiert und verantwortet werden muss. Gestalten heißt allerdings nicht nur arbeiten

im System, sondern auch am System. Die Zukunftsfähigkeit eines Unternehmens hängt sehr stark von veränderter Führung ab. Wichtig ist es, dass Führungskräfte ihre persönliche Resilienz steigern, das heißt ihre Selbstreflexion, ihre Selbstführung und ihre Selbstkontrolle müssen ausgebaut werden. Notwendig sind eine Versöhnung mit der Vergangenheit und ein realistischer Optimismus, hin zu höheren, zu lösungsorientierten Vorgehensweisen. Diszipliniertes Zu-Ende-Bringen von Aufgaben, Steigerung des Selbstbewusstseins und gesunde Beziehungen sind weitere Kompetenzen guter Führungskräfte. Besonders wichtig für eine gute persönliche Resilienz ist das „Sich-selbst-gut-führen-Können“.

WUT UND ANGST ZULASSEN

Bei der organisationellen Resilienz räumte der Referent mit manchen Vorurteilen auf und forderte, dass man sehr wohl wütend sein darf. Wer nicht genug Wut hat, bewegt nichts mehr, oder die Wut richtet sich nach innen. Die Kunst sei, nicht verletzend wütend zu sein. Des Weiteren forderte Hüger, dass man auch Angst haben und zulassen darf, denn wer keine Angst hat, beginnt nichts Neues. Wichtige Fragen sind bei der Stärkung der organisationellen Resilienz die nach dem „Betriebssystem“ einer Organisation, nach demjenigen, das die Führungskraft in ihrem Kopf hat, und nach demjenigen, das die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Kopf und welches sie im Herzen tragen. Führungsverantwortung heißt, „das Gelingen der Kooperation“ dieser unterschiedlichen Betriebssysteme sicherzustellen.

Wie bekomme ich Offenheit und Flexibilität für Neues in die Organisation? Das ist eine der Kernfragen, die Führungskräfte stärker bearbeiten müssen. Es ist, sagt Johannes Hüger, ein großer Sprung vom gewohnten Arbeiten im System zum Arbeiten im und am System.

*Hans Emmert
Geschäftsführer, Barmherzige Brüder Straubing*



Rund 50 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bayerischen Ordensprovinz kamen in Kostenz zusammen.

Dankeschöntag für Ehrenamtliche

Dieser Tag stand ganz unter dem Zeichen des Dankes: Am 7. September trafen sich 50 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bayerischen Ordensprovinz im Tagungs- und Erholungshaus Kostenz. Ehrenamtliche bringen sich vielseitig und engagiert in den unterschiedlichsten Tätigkeitsfeldern ein.

Frater Eduard Bauer und Frater Richard Binder nahmen die Teilnehmenden mit auf eine Zeitreise zum heiligen Johannes von Gott und dessen Wirken. Sie berichteten über die Erfolge, aber auch über die Schwierigkeiten des Ordensgründers selbst und der Brüder in dessen Nachfolge. Anschaulich untermauert wurde dies durch einen Film und viele Hintergrundinformationen. Das Plenum erhielt die Möglichkeit Fragen an

die Brüder zu richten und auch mit ihnen zu diskutieren, zum Beispiel, welche wichtige Rolle die ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Versorgung von sozial schwachen, kranken und bedürftigen Menschen innehaben. Hierbei überzeugten die Brüder mit ihrem fundierten Fachwissen, humorvollem Charme und vielen Anekdoten aus ihren reichen Erfahrungen.

Am Nachmittag waren die Ehrenamtlichen eingeladen, wahlweise an einem Aktivangebot – Xperium oder Waldwipfelweg in St. Englmar – oder einem Entspannungsangebot wie Hallenbad oder Spaziergang rund um das Kloster teilzunehmen.

Ute Häußer



BARMHERZIGE BRÜDER
Bayerische Ordensprovinz

Wir gratulieren

zum 80. Geburtstag am 12. November
Schwester Oberin Irmgard Poeplau, Bad Wörishofen

„Torta Simples“

Das beliebte Gericht aus ihrer brasilianischen Heimat präsentiert Maria Diva Cavalcante Pereira, Mitarbeiterin des Serviceunternehmens SeBB in der Sankt Josefs-Werkstatt Algasing.

ZUTATEN FÜR 8 PERSONEN

FÜR DEN TEIG:

- 3 Eier
- 125 ml Sonnenblumenöl oder Rapsöl
- 250 ml Milch
- 15 EL Mehl
- 1 TL Backpulver
- 150 g frisch geriebener Parmesankäse
- Salz

FÜR DIE FÜLLUNG:

- 3 Eier (hart gekocht)
- 3 Tomaten (in Scheiben geschnitten)
- 1 kl. Dose Erbsen
- 1 kl. Glas Oliven
(in Scheiben geschnitten oder geviertelt)
- Petersilie
- Oregano
- 50 g frisch geriebener Parmesankäse

ZUBEREITUNG

Alle Zutaten für den Teig verrühren. Die Hälfte des Teiges als Boden und Rand in einer Auflaufform auslegen. Die gekochten Eier, Tomatenscheiben mit Oregano, Erbsen und Oliven schichtweise auf den Teigboden geben. Zum Schluss Petersilie und geriebenen Parmesankäse darauf verteilen. Den Rest des Teiges als Deckel über die Füllung legen. Im vorgeheizten Backofen bei 175 Grad Heißluft auf mittlerer Schiene 40 Minuten backen.



Besonders lecker schmeckt Simples noch warm zu einem Glas Wein. Der Auflauf kann aber auch gut kalt gegessen werden.



Fortaleza, die Stadt im Nordosten Brasiliens mit 2,5 Millionen Einwohnern, aus der Maria Diva Cavalcante Pereira (Foto oben) stammt, ist bekannt für ihre Strände.

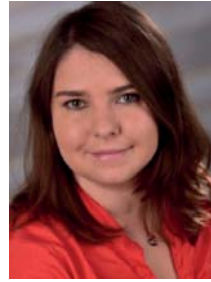
Neues aus der IT

Smartphones: Ziele für Malware

Viele Menschen schützen heutzutage ihren PC vor Malware (Schadprogrammen). Doch was ist eigentlich mit unserem Smartphone? Laut einer Studie der deutschen Telekom besitzen acht von zehn Deutschen ein Smartphone. Allerdings verwenden davon nur 53 Prozent eine Antivirensoftware und nur 19 Prozent (Umfrage Kaspersky Lab) managen die Zugriffsrechte von Apps selbstständig.

Diese Ergebnisse sind erschreckend, wenn man sich vor Augen führt, dass täglich über 20.000 bösartige mobile Apps aus dem Umlauf gezogen werden. Zudem ist die Zahl der Angriffe auf mobile Geräte in den letzten vier Jahren um 240 Prozent gestiegen (Berechnung Kaspersky Lab).

Grundsätzlich unterscheiden sich die Arten von Malware für PCs und Smartphones kaum. Allerdings infizieren die meisten Anwender ihre Smartphones selbst mit Malware, indem sie Apps aus zweifelhaften Quellen installieren oder sie handeln sich Malware durch manipulierte Webseiten ein, die auf Sicherheitslücken im Browser abzielen. Auch iPhone-User können sich hier nicht in Sicherheit wiegen. Schon mehrfach



sind manipulierte Apps in den iTunes-Store gelangt und auch der Browser Safari birgt Sicherheitslücken. Ein weiteres Sicherheitsproblem ist das Surfen in fremden WLANs. Sollte hier der Netzverkehr nicht verschlüsselt werden, können Dritte den gesamten Netzverkehr mitlesen und gegebenenfalls sensible Daten abgreifen.

Wie können Sie sich vor diesen Gefahren schützen?

- Laden Sie nur Apps aus den offiziellen App Stores herunter und lesen Sie vor dem Download die Bewertungen.
- Prüfen Sie vor dem Download, welche Rechte die App auf Ihrem Smartphone haben möchte und ob diese in logischem Zusammenhang mit der Funktion der App stehen.
- Halten Sie das Betriebssystem und den Browser aktuell. Installieren Sie einen Antivirens Scanner oder eine App, die die Sicherheitslücken des Webbrowsers neutralisiert.
- Nutzen Sie nur WLANs von vertrauenswürdigen Betreibern und schützen Sie Ihren Netzverkehr mit Hilfe eines Virtual Private Networks (VPN).

Sabrina Aufleger / Quelle: www.heise.de/security

Adventsmärkte bei den Barmherzigen Brüdern

Die Behindertenhilfe der Barmherzigen Brüder in Algasing, Gremsdorf und Reichenbach bietet auch heuer wieder zum Beginn des Advents viele Geschenkideen und Attraktionen für Groß und Klein. Mit dazu gehören natürlich auch Gottesdienste und musikalische Einlagen in vorweihnachtlicher Stimmung. Ein Besuch lohnt sich – hier die Öffnungszeiten:

WERKSTATT FEST UND ADVENTSMARKT IN GREMSDORF

Sonntag, 25. November, 10 bis 17.30 Uhr

CHRISTKINDLMARKT IN ALGASING

Freitag, 30. November, 18 bis 20 Uhr

Samstag, 1. Dezember, 12 bis 18.30 Uhr

Sonntag, 2. Dezember, 11 bis 18 Uhr

WEIHNACHTSMARKT IN REICHENBACH

Samstag, 1. Dezember, 11 bis 18.30 Uhr

Sonntag, 2. Dezember, 11 bis 18.30 Uhr



Rucksäcke in Groß und Klein



Regenjacke-Rücken

- + Dienstjacken-Vorderteil mit Tasche und Reißverschluss
- + Dienstjacken-Rückenteil
- + Rangabzeichen
- + diverse Sonder-Zuschnitte
- = **Rucksack in Klein oder Groß**

Bei den Barmherzigen Brüdern Reichenbach arbeiten bei der Rucksack-Produktion betreute Mitarbeitende der Johann von Gott-Werkstatt (WfbM) und die Schneiderei Hand in Hand. „Bei uns wird sortiert, aufgetrennt und der Grobzuschnitt geliefert“, erläutert Tobias Theisinger die Arbeitsabläufe in der WfbM. In der Schneiderei sind es die Leiterin Irmgard Hecht und Andrea Billmeier, die aus den vielen Einzelteilen die Rucksäcke fertigstellen. Die Chefin zum Zeitaufwand: „Vier Stunden brauchen wir schon pro Rucksack.“ Klar – ist ja alles Handarbeit.

Michaela Matejka



Die Rucksäcke (129 Euro / 99 Euro) und viele weitere Produkte können erworben werden im Onlineshop www.110-shop.de.



Ein Rucksack-Detail: die unterschiedlichen Rangabzeichen

Foto rechts
Hier laufen die Fäden zusammen:
Irmgard Hecht (rechts) und Andrea Billmeier fertigen die Rucksäcke.



Im Keller geht's los: Hier wird aussortiert, Hose zu Hose, Regenjacke zu Regenjacke, Pullover zu Pullover, und, und, und ...



In der Arbeitsgruppe arbeiten (von links) Sören Schmitt, Tobias Theisinger, Irene Schaaf, und Martin Knobloch zusammen: auftrennen, ausschneiden, zuschneiden.



Die Armen vor der Haustür suchen

Johannes von Gott aus evangelischer Sicht: Pfarrerin Irmgard Wolf-Erdt, Krankenhausseelsorgerin in München, ließ sich bei der Granada-Wallfahrt vom Ordensgründer der Barmherzigen Brüder inspirieren. Ende September/Anfang Oktober begleitete Frater Seraphim Schorer 32 Mitarbeitende auf den Spuren des Heiligen.

Am dritten Tag unserer Pilgerreise prägte sich mir eine Stelle aus dem Johannesevangelium tief ein. Jesus hatte gerade den Verrat des Judas angekündigt, als er sagte: „Ich gebe euch ein neues Gebot, dass ihr euch gegenseitig liebt, wie ich euch geliebt habe ... Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jüngerinnen und Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt“ (Joh. 13, 34 f., Bibel in gerechter Sprache).

Johannes von Gott war schon 44 Jahre alt, als er von heute auf morgen von Gottes Liebe so ergriffen wurde, dass sich sein ganzes Leben änderte. Ihm wurde bewusst, wie oft er gegen den Willen Gottes verstoßen hatte, und er stellte sich nun ausschließlich in seinen Dienst. Wie der barmherzige Samariter wurde er angerührt vom Elend derer, die ihm begegneten. Mit einfachen Mitteln begann er sich ihrer anzunehmen, um ihr Los wenigstens durch diese Zuwendung erträglicher zu machen. Selbst als „Irrer“ in ein Krankenhaus eingewiesen, pflegte er seine Mitpatienten und wurde darüber seelisch wieder gesund. Es wird berichtet, dass er einmal einem Kranken die Füße wusch und ihm dabei Christus im Kranken erschien. Die Caritas, die Diakonie, die dienende Liebe ist Johannes von Gott zur Gottese Erfahrung geworden. Das Leitmotiv seines Handelns bilden die Worte: „El cor manda - Das Herz befehle“.

Als 1546 in Eisenach der Reformator Martin Luther im Alter von 63 Jahren stirbt, gewinnt Johannes von Gott in

Granada mit 51 Jahren seinen ersten Mitbruder und immer mehr Wohlhabende beginnen mit regelmäßigen Spenden sein Werk der Nächstenliebe zu unterstützen. Es blieben ihm nur noch vier Jahre, bis seine Kräfte versagten, Freunde ihn zur Pflege in ihr Haus holten und man ihn am 8. März 1550 in kniender Stellung tot auffand.

GROSSE HELFERGESTALT DER CHRISTENHEIT

Walter Nigg, ein evangelischer Schweizer Pfarrer, schreibt über ihn: „Johannes war ein Heiliger eigener Art. Er war ein einfacher Mann ... jedenfalls war er keine hervorragende Erscheinung. Er wusste nichts von den schweren kirchlichen Auseinandersetzungen, die damals das Abendland in zwei Teile spalteten. Nicht einmal mit der spanischen Mystik ist er bekannt geworden. Trotz dieser Unwissenheit hatte er etwas in sich, das nicht weniger bedeutsam ist. Er hat durch die Zurückstellung des Verstandes das Herz gewonnen, deshalb zählt er fortan zu den großen Helfergestalten der Christenheit.“

Wie prophetisch sein Leben der dienenden Liebe ist, wird erst richtig deutlich, wenn man auf den politischen und geistesgeschichtlichen Hintergrund seiner Zeit blickt. Während seiner Lebenszeit wird das friedliche Zusammenleben von Juden, Christen und Muslimen mit der Eroberung Granadas und der Einnahme der Alhambra durch die spanischen Könige 1492 jäh beendet. Juden und



*Johannes von Gott als Helfer von Menschen aller Kontinente – Darstellung im Museum Casa de los Pisas
Oben: Pfarrerin Irmgard Wolf-Erdt und Frater Seraphim Schorer*



Gruppenbild vor dem Portal, hinter dem Johannes von Gott sein Werk der Nächstenliebe begann; über dem Tor die berühmte Inschrift „El cor manda – Das Herz befiehlt“



Im Innenhof des historischen Hospitals mit Frater José Luis Muñoz (im rosa Hemd), früherer Generalsekretär des Ordens, jetzt Prior des Krankenhauses St. Raphael in Granada

Muslime werden aus Spanien vertrieben. Kaiser Karl V. (1500 – 1558) belebt noch einmal die Idee des mittelalterlichen universalen Kaisertums. Es ist das Zeitalter der Glaubenskämpfe und der Kämpfe um die habsburgische Weltmacht. Die Osmanen, die 1453 Konstantinopel erobert hatten, kommen 1529 bis vor Wien.

Die Reformation breitet sich aus. Der Protestantismus behauptet sich. Die konfessionellen Auseinandersetzungen

bringen die seelischen und religiösen Nöte der Menschen zum Ausdruck. Die Macht des Papstes und des Kaisers „von Gottes Gnaden“ wird in Frage gestellt. Innerhalb der Kirche erstarken Kräfte, die auf eine geistliche Erneuerung drängen. Im Konzil von Trient (1545-1563) werden Entscheidungen getroffen, die zwei christliche Kirchen entstehen lassen, die evangelische und die römisch-katholische Kirche. Wieviel davon Johannes von Gott bekannt war, wissen wir nicht. Sensibel war er auf

jeden Fall. Es war eine Zeit zum Verücktwerden.

PROPHETISCHE STIMME AUS GRANADA

Ist Johannes von Gott für mich ein Heiliger? Auf jeden Fall in dem Sinne, dass er von Gott ergriffen nicht anders konnte, als sich radikal in die Nachfolge Jesu zu stellen und die Werke der Barmherzigkeit zu tun. Wir bekennen uns zur Gemeinschaft der Heiligen, zur Gemeinschaft derer, die an Gott glauben und auf Jesus Christus getauft sind, zur christlichen Gemeinschaft von Brüdern und Schwestern.

Ich höre die prophetische Stimme aus Granada wie Johannes von Gott uns heute zuruft: „Fromme Gefühle reichen nicht. Liebe muss Tat werden. Lasst euch leiten von dem, was arme Menschen heute brauchen. Sucht sie vor eurer Haustür. Seid gastfreundlich und barmherzig ohne Ansehen der Person. Überwindet alle Gegensätze durch Werke der Liebe“.

*Pfarrerin Irmgard Wolf-Erdt
Krankenhauseelsorgerin in München,
Pastoralpsychologin, Supervisorin und
Gestalttherapeutin*

Angst nehmen, Leiden lindern: die bessere Hilfe

Palliativmedizin ist die Alternative zu ärztlich assistiertem Suizid und aktiver Sterbehilfe, die international auf dem Vormarsch sind.

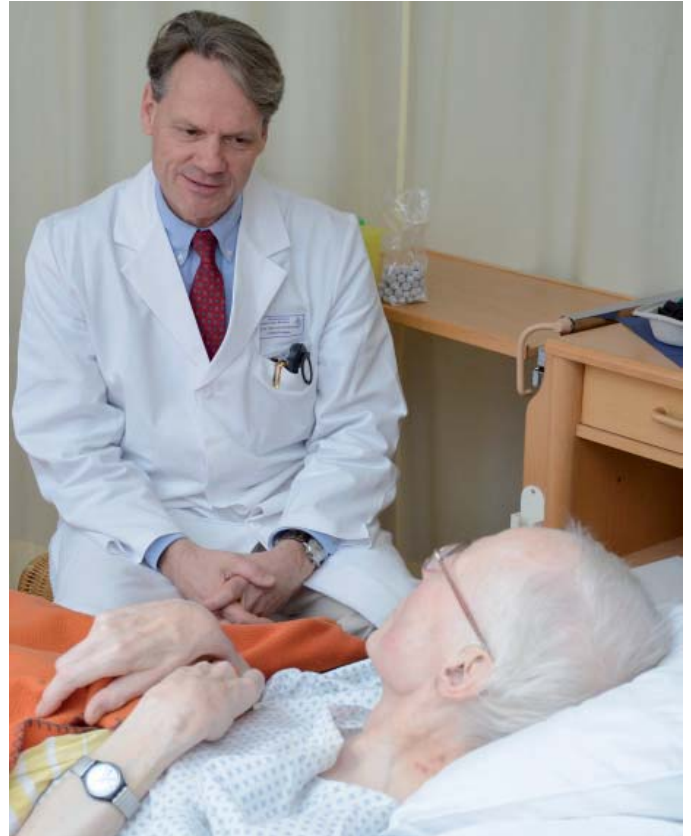
In Deutschland ist es ruhiger geworden um die Debatte zum ärztlich assistierten Suizid und zur Sterbehilfe. Paragraph 217 des Strafgesetzbuchs, der gewerbsmäßige ärztliche Assistenz unter Strafe stellt, lautet: „Wer in der Absicht, die Selbsttötung eines anderen zu fördern, diesem hierzu geschäftsmäßig die Gelegenheit gewährt, verschafft oder vermittelt, wird mit Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe bestraft.“ Das wirft viele Fragen auf und sollte neu formuliert werden, da sich die Fachleute einig sind. Palliativmedizinern droht nämlich Strafe, wenn ihre Begleitung von Schwerkranken, die am Ende ihres Lebens freiwillig auf Nahrung und Flüssigkeit verzichten, als geschäftsmäßige Beihilfe zum Suizid interpretiert wird.

ÄRZTLICH ASSISTIERTER SUIZID IN DER SCHWEIZ

Die Situation in manchen anderen Ländern ist aber eine ganz andere. In der Schweiz ist der ärztlich assistierte Suizid zu einer Normalität geworden, wenn auch weiterhin selten. Nach den veröffentlichten Zahlen von Exit, einer Sterbehilfeorganisation, die nur Schweizer Bürgern offen steht, wurde im Jahr 2017 insgesamt 734 Bürgern beim Suizid assistiert. Im Jahre 2008 waren es nur 167 Menschen. Exit nennt das „Freitodbegleitungen“. Die Organisation hat ca. 110.000 Mitglieder und hatte 3500 Anfragen. Die häufigsten Gründe, warum Menschen um Hilfe beim Suizid fragen, sind fortgeschrittene Krebserkrankungen und „Altersmorbidity“. Das heißt also: Alte Menschen, die all die Folgen des Älter-Werdens, vor allem verschiedene Krankheiten, nicht aushalten, sind die zweithäufigste Gruppe bei Exit. Das wirft Fragen auf, Fragen an unsere Gesellschaft, Fragen an uns!

DIE SITUATION IN BELGIEN UND DEN NIEDERLANDEN

In den Niederlanden und in Belgien ist neben einem ärztlich assistierten Suizid auch die Tötung auf Verlangen straffrei, also die aktive Sterbehilfe. Dies hat zu einem deutlichen Anstieg der Tötung auf Verlangen geführt. Waren es im Jahre 2003 in Belgien noch 193 dokumentierte Fälle, stieg diese Zahl auf 2022 im Jahr 2015 an. In den Niederlanden wurden 2015



Privatdozent Dr. Marcus Schlemmer mit einem Patienten

sogar 6760 Menschen auf Verlangen getötet. In den Anfängen durften nur Patienten mit schweren Erkrankungen um Tötung auf Verlangen bitten, jetzt können auch Menschen ohne Lebenswillen auf Verlangen getötet werden. Waren es zunächst nur Erwachsene, die dieses Ansinnen stellen durften, so sind es heute auch Kinder.

KANADA: AKTIVE STERBEHILFE BEI KINDERN?

Auch in Kanada tritt eine Gruppe von Bioethikern und Kinderärzten dafür ein, dass Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren aktive Sterbehilfe in Anspruch nehmen dürfen. Die Autoren vertreten in einem vor kurzem erschienenen Beitrag für das angesehene Journal of Medical Ethics die Auffassung, dass Suizidbeihilfe und aktive Tötung Teil von Palliativmedizin seien. Das kanadische Parlament will Ende dieses Jahres darüber entscheiden.

Wenn in Deutschland weiterhin drei von vier Menschen im Krankenhaus sterben, müssen die Kenntnisse und Fähigkeiten von Ärzten zu lindern verbessert werden. Anders ausgedrückt: Jeder Arzt sollte palliativmedizinische Fähigkeiten beherrschen – Angst nehmen, Schmerzen und Symptome lindern, nicht weggehen. Dableiben ist eine bessere Hilfe als die Bereitstellung eines tödlichen Medikaments.

Privatdozent Dr. Marcus Schlemmer, Chefarzt der Klinik für Palliativmedizin am Krankenhaus Barmherzige Brüder München

Liebe und Dankbarkeit

*Wir stehen an den Gräbern bekannter
und verwandter Menschen und gedenken
ihrer in Liebe und Dankbarkeit.*

*Auf manchen Grabsteinen steht der Spruch:
„Nur wer vergessen wird, ist tot.“*

*Wir vertrauen unsere lieben Verstorbenen
der Liebe Gottes an.*

*Sie leben weiter für uns.
Durch ihre Worte und ihr Tun.*

Frater Eduard Bauer



Raten und Gewinnen

Bitte schicken Sie eine Postkarte oder eine E-Mail mit dem Lösungswort des unten stehenden Kreuzworträtsels und Ihrer Adresse an

Barmherzige Brüder
Bayerische Ordensprovinz
Postfach 20 03 62
80003 München
bzw. an redakteur@barmherzige.de

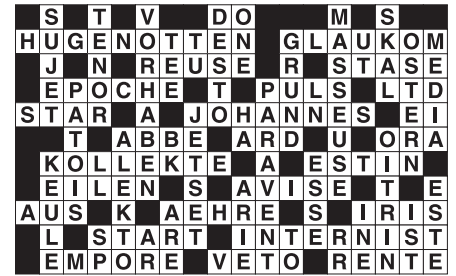
Zu gewinnen gibt es ein Buch, eine CD oder DVD im Wert von bis zu 25 Euro.

Einsendeschluss: **30. November 2018**

Zweite Chance: Bei der Jahresziehung wird unter allen richtigen Einsendungen des Jahrgangs 2018 eine **Reise an Ihren Wunschort in Bayern** für zwei Personen verlost inklusive zwei Übernachtungen.



Die Lösung aus dem Aug./Sept.-Heft:



KNIEGELENK

Gewonnen hat

Tina Scheubeck

Wir gratulieren!

Die Gewinnerin hat dieses Mal **Conny Sauter** gezogen, Stationsleiterin der Station 1-1 im Krankenhaus Barmherzige Brüder München. Von 1984 bis 1987 absolvierte sie ihre Ausbildung zur Krankenschwester an der Krankenpflegeschule der Barmherzigen Brüder, die damals noch direkt an das Münchner Krankenhaus angeschlossen war. Am 1. Januar 1988 trat Conny Sauter ihre Stelle als Krankenschwester in der Orthopädie an, wo sie dieses Jahr ihr 30-jähriges Jubiläum feierte. Sie engagiert sich auch schon viele Jahre im Pastoralrat. In ihrer Freizeit liest sie viel und geht gerne auf Reisen und ins Kino.

| Lebensbejahender Mensch | Ab-schnitt | scharf gewürzt | ▽ | ▽ | Wort am Gebets-ende | Kirchen-haupt-raum | ▽ | Höhen-zug im Weser-bergland | ▽ | Werbe-kurzfilm | „Waffe“ der Bienen | loyal, ergeben | Esels-laut | altes Feuer-anfach-mittel | ▽ | ehem. ital. Wäh-rung (Mz.) | Apostel der Grön-länder |
|--------------------------|------------|------------------------|---|---|-----------------------------|--------------------|---|-----------------------------|---|-----------------------------|-------------------------------|----------------|-------------------------------|---------------------------|---|----------------------------|-------------------------|
| ▷ | 8 | | | | 3 | | | Weg-bereiter f. Allergien | ▷ | | 1 | | | | | | |
| Teufel | | Abend-mahl-gefäß | ▷ | | | | | fließen | | un-glück-lich | ▷ | | | | | 6 | |
| ▷ | | | | | Schaf-bock | | | Haar-büschel | ▷ | | | | | | | | Schlag-ader |
| konkurrieren | 12 | leicht färben | | | deutsche Eis-kunst-läuferin | ▷ | | | | ehem. europ. Rechen-währung | ▷ | | kurz für: auf dem | | | Fremd-wortteil: zu, nach | ▷ |
| ▷ | | | | | | | | | | 9 | Jubel-welle im Stadion (2 W.) | | Getreide-blüten-stand | | | | |
| medizi-nisch: Harn-stoff | | schlank, ge-schmei-dig | | | deutsche TV-Anstalt (Abk.) | ▷ | | | | päpst-licher Gerichts-hof | | | | | | hoher engl. Adels-titel | Schlaufe |
| ▷ | | | | | 13 | | | großes Binnen-ge-wässer | | Waren-gestell | ▷ | | stark metall-haltiges Mineral | | | byzanti-nischer Kaiser | 5 |
| nicht ausge-schaltet | ▷ | | | | Wund-abson-derung (med.) | ▷ | | | | 2 | Ziffern-kennung (engl.) | 10 | erhöhte Galerie | ▷ | | 4 | |
| An-fänger | 14 | | | | | | | Divisor (math.) | ▷ | | | | Teil des Auges | ▷ | | | 7 |
| Teil des Beines | ▷ | | | | | | | ein Medi-ziner | ▷ | | | | | | | Strom durch Aber-deen | |

DEKE-PRESS-1811-11

| | | | | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|----|----|----|----|----|
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|----|----|----|----|----|



Gudrun Kaupper mit Weibischof Werner Radspieler, der mit ihr die Ehrenmitgliedschaft der Barmherzigen Brüder verliehen bekam, beim Gremsdorfer Familienfest 2012

Ehrenmitglied Gudrun Kaupper verstorben

In diesem Jahr ist – nach dem Bamberger Weibischof Werner Radspieler im März – mit Gudrun Kaupper am 14. Oktober ein zweites Ehrenmitglied der Barmherzigen Brüder verstorben, das mit der Einrichtung Gremsdorf verbunden war. Sie wurde 80 Jahre alt.

Bereits mit 15 Jahren trat Gudrun Kaupper im Jahr 1954 in den Dienst der Barmherzigen Brüder Gremsdorf. „Meine ersten Aufgaben als Azubi waren, Rechnungen zu überweisen und diverse Buchungen durchzuführen“, so erinnerte sie sich im Jahr 2014. „Die Prioren waren damals oberste Instanz“, in ihren Händen befand sich die Leitung sowie die Verwaltung des Hauses, bemerkte Kaupper, die insgesamt 44 Jahre in der Einrichtung tätig war.

Sie musste am Anfang alle Büroarbeiten übernehmen. Was heute mehrere Fachleute in Finanz-, Mitarbeiter- und Heimbewohnerverwaltung tun, hatte sie damals alleine zu erledigen. Gudrun Kaupper war in den Anfangsjahren nicht nur als kompetente Verwaltungskraft gefragt, sondern sie hatte ihre Chefs auch zu chauffieren. „Damals besaßen die

Prioren ja noch keinen Führerschein.“ Kaupper hat insgesamt mit neun Priestern und drei Gesamtleitern zusammengearbeitet. Sie gehörte Ende der 1980er und Anfang der 1990er Jahre dem Direktorium an.

Im Jahr 2011 wurde Gudrun Kaupper aufgrund ihrer langjährigen, engagierten Tätigkeit in der Gremsdorfer Einrichtung für Menschen mit Behinderung, aber auch wegen der Verdienste für den Orden der Barmherzigen Brüder zum Ehrenmitglied ernannt.

Gudrun Kaupper bleibt vielen Mitarbeitern, die noch mit ihr zusammenarbeiten durften, als eine Respektsperson in Erinnerung, die äußerst korrekt ihre Arbeit tat – aber eine mit einem großen sozialen Gewissen. Man kannte sie privat als überaus geselligen Menschen und eine Genießerin kulinarischer Köstlichkeiten, gerne ging sie auf Reisen. Außerdem löste sie leidenschaftlich Kreuzworträtsel, unter anderem die in dieser Zeitschrift.

_____ *Johannes Salomon*

Impressum

Herausgeber und Verlagsinhaber:
Barmherzige Brüder
Bayerische Ordensprovinz KdöR
Südliches Schloßbrondell 5
80638 München
Postfach 200362, 80003 München
Telefon: 089/1793-100
Telefax: 089/1793-120
provinzial@barmherzige.de
www.barmherzige.de

Redaktion:
Frater Eduard Bauer (feb, verantwortlich)
frater.eduard@barmherzige.de
Johann Singhartinger (js)
redakteur@barmherzige.de
Kirsten Oberhoff (kio)
kirsten.oberhoff@barmherzige.de
Anschrift wie Herausgeber

Redaktion der Hauszeitschriften: Die Misericordia erscheint zum Teil mit den Hauszeitschriften unserer Einrichtungen, die für deren Inhalt selbst verantwortlich sind.

Fotos: altrofoto.de (3), Barmherzige Brüder Provinz Unteres Südamerika (28), Christine Beenken (22-24, 26), Andreas Dechant (7 oben), Susanne Eder (20 unten links), Barbara Eisvogel (15), Olta Elezi (11 oben links), Dagmar Friedel (19 oben), Ute Häußler (18), Caroline Kappes (12), Robert Kneschke/Fotolia (Titel), Michaela Matejka (6, 20 unten Mitte), Frater Magnus Morhardt (16-17), J. Mühlbauer/Fotolia (25), Helena Paffen/Wikimedia commons (7 unten), Lisa Prüfling (8-9), Rafael Ramos + David Andrade/Wikimedia commons (19 unten), Johannes Salomon (20 unten rechts, 21, 27), Johann Singhartinger (10, 11 Mitte und rechts), Simone Stiedl (5), Weissraum Media (21 oben).

Verlag: Johann von Gott Verlag
Anschrift wie Herausgeber
Bayerische Hypo- und Vereinsbank
Konto Nr. 3 960 071 831
Bankleitzahl 700 202 70
IBAN: DE79 7002 0270 3960 0718 31
BIC: HYVEDEMMXXX

Layout: Johann Singhartinger

Druck: Marquardt
Prinzenweg 11 a, 93047 Regensburg

70. Jahrgang
Erscheint zehn Mal jährlich.
Jahresabonnement: 16,00 Euro



Psychiatrie „San Juan de Dios“ in Cochabamba (Bolivien)



In der viertgrößten Stadt des südamerikanischen Staates Bolivien, Cochabamba, befindet sich das psychiatrische Institut „San Juan de Dios“, das 1954 als neuropsychiatrische Klinik und Pflegeheim in Betrieb ging.

Das Zentrum für psychische Gesundheit gehört zur Provinz des Unteren Südamerika, die Einrichtungen in Argentinien, Bolivien und Chile umfasst. Menschen mit psychischen Erkrankungen werden in Cochabamba akut, mittel- oder langfristig behandelt. Die Betreuten stammen aus einer armen Gegend, deren Bewohner – besonders Kinder

und Jugendliche – überdurchschnittlich von psychischen Erkrankungen betroffen sind. Das Institut verfügt insgesamt über etwa 200 Plätze, darunter eine Station für Drogenabhängige und Alkoholranke. Es besitzt auch eine externe Beratungsstelle mit hoher Nachfrage in Psychiatrie, Psychologie und Neurologie.

Die Klinik ergänzen zum Wohl der Betreuten Ergotherapie, Physiotherapie, Mal- und Stickereiwerkstätten, ein Friseur und ein Fitnessstudio. Das psychiatrische Institut ist ein Universitätsklinikum. Psychiater, Psychologen und

Krankenpfleger werden in Cochabamba ausgebildet. Vier Barmherzige Brüder bilden den Konvent und etwa 120 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind als Ärzte, Pflegekräfte, Therapeuten und in der Verwaltung tätig.

Vor vier Jahren wurde auf Initiative von Generalprior Pater Jesús Etayo der Bau eines Hauses für 40 Patienten mit akuten psychischen Störungen unterstützt. Das Missionsprojekt von 2014 ist Wirklichkeit geworden.

Frater Magnus Morhardt



Foto links: Der Neubau war durch internationale Unterstützung möglich;
rechts: Gruppen-Angebot für die Patienten; oben: Musik macht gute Laune.